

Für Ganz wird's ganz eng

Hilfsverein geht finanziell am Stock

Ganz ist eine Feuerwehr, die anrückt, wenn es in der Familie einmal brennt.

Doch so langsam geht dem Verein das Löschwasser aus.



Foto: Frank Saltenberger

Gerlinde Stäter, Helga Leistner, Paul-Werner Geis, Rolf Scherer, Heike Gornik, Beate Böhnisch und Stephanie Schaal (nicht im Bild) haben ihren Optimismus noch nicht verloren:....

Neu-Anspach. "Wie soll das bei der Familie Müller jetzt weitergehen? Die drei Kinder, und Herr Müller geht doch arbeiten. Der kleine Lukas muss morgens in den Kindergarten gebracht werden, die zwei Großen in die Schule. Essen kochen, putzen, waschen – und keiner ist da, wenn die Kinder mittags nach Hause kommen. Wer bringt die Kinder nachmittags zur Physiotherapie, zur Musikschule, zur Nachhilfe, zum Fußball, und wer macht mit den Großen Hausaufgaben? Irgendwie muss es in der Familie weitergehen, auch wenn der Rest der Verwandtschaft doch so weit entfernt wohnt." Es geht auch weiter, solange die Mutter auf der Intensivstation liegt, kümmert sich der Ganz-Verein um das Wichtigste, damit der Familienbetrieb quasi auf "Notstrom" weiterlaufen kann. Zum Glück war's diesmal nicht Realität.

In einem Sketch stellten Ganz-Mitarbeiter die tragische Szene dar, die unerwartet eine Familie aus dem Gleichgewicht gebracht hat. Das Leben schreibt solche Drehbücher, ein Schicksalsschlag kann jede Familie treffen. Dann ist sofortige Hilfe notwendig, und für solche Fälle steht der Verein zur ganzheitlichen Förderung der Gesundheit Ganz in den Startlöchern. Vorausgesetzt, dem Notstromaggregat geht nicht selbst der Saft aus.

Die gesetzlichen Kostenträger zahlen nämlich zu wenig, damit der Verein seine Arbeit durchführen kann. "Von 15,30 Euro pro Stunde kann man keine Mitarbeiterin bezahlen, einschließlich Nebenkosten wie Anfahrt oder Geschäftsführung", sagte Paul-Werner Geis, der Vorsitzende des Vereins. Seit April 2011 muss der Verein mit Stundensätzen auskommen, die von den Krankenkassen gekürzt wurden. Zwar ging es auch in der Vergangenheit kaum ohne Spenden und Zuschüsse von Hochtaunuskreis und den Kommunen, aber jetzt steht der Verein finanziell mit dem Rücken an der Wand. "Wie es weitergeht, ehrlich gesagt, wir wissen es nicht", sagte der Vorsitzende am Ende des Gottesdienstes, in dem sich der Verein am Sonntag aus Anlass seines 15-jährigen Bestehens vorstellte.

Viele schlaflose Nächte

"1000 Jahre sind vor Gott wie ein Augenblick, aber 15 Jahre sind für uns eine lange Zeit", sagte Geis, und weiter: "Hätten wir damals gewusst, was auf uns zukommt, dann hätten wir das Vorhaben sicher nicht gestartet." Bis hierher habe man es geschafft, aber mit vielen schlaflosen Nächten, stets in der Sorge, wie man die Gehälter im nächsten Monat bezahlen kann.

"Es gehe manchmal nicht darum, Strukturen zu hinterfragen, sondern das Naheliegende zu tun", griff Pfarrerin Claudia Winkler die Problematik auf. Der Verein gehe in die Familien hinein und wisse, was diese wirklich brauchen, wenn den Eltern zu viel aufgebürdet wurde. Sie wählte für die Predigt die Geschichte vom barmherzigen Samariter, das Paragleichnis für praktizierte, uneigennütige Nächstenhilfe.

Der Gottesdienst wurde musikalisch von Martina McClymont-Nielitz und Matthias Hunger gestaltet, und nach dem Gottesdienst lud der Verein zu einem Glas Sekt in das Gemeindehaus ein. "Wir wussten gar nicht, ob wir das angesichts der finanziellen Lage machen sollten", sagte der stellvertretende Vorsitzende Rolf Scherer. Aber auf ein Dankeschön für die Unterstützer wollte man doch nicht verzichten.